

BAYERISCHE RUNDHOLZHÄNDLER

Händler fordern Fairness

Bevorzugung der WBV zerstöre ihr Geschäftsmodell

Mit 2,4 Mio. € unterstützt Bayern jährlich den Holzverkauf der Waldbesitzervereinigungen. Die machen damit den Rundholzhändlern ordentlich Konkurrenz. Ein neu gegründeter Verband fordert nun Gleichstellung – entweder soll jeder Subventionen bekommen oder niemand.

Wenn eine Pressekonferenz mit den Worten: „Lassen Sie mich vorwegnehmen – wir haben überhaupt nichts gegen die Waldbesitzerverbände“ beginnt, dann liegt das Aber schon in der Luft. Und es ist ein lautes Aber, das Johann Ametsbichler als Vertreter der bayerischen Rundholzhändler in den Raum wirft. Er prangert die Bevorzugung der Waldbesitzervereinigungen (WBV) durch die Politik an. Dabei geht es – allein in Bayern – um 3 Mio. €/J an Subventionen, gut 50 Beratungsforster und das Verhalten der Ver-

waltung. Alle hätten sich gegen den Rundholzhandel verschworen. „Seit der Forstreform 2005 übernehmen die WBV zunehmend unser Geschäftsmodell und bekommen dafür Förderungen. Das ist kein fairer Wettbewerb. Wir waren zu lange still, aber das können wir uns einfach nicht mehr bieten lassen.“

Tatsächlich hat sich viel Frust aufgestaut. Sechs Rundholzhändler sitzen beim Pressegespräch am Tisch und ein jeder klagt über das „Verhalten der WBV, das „weit über ihre eigentliche Aufgabe hinausgeht“. Im

Grunde werfen die Rundholzhändler den WBV staatlich unterstützte Wettbewerbsverzerrung vor. Jede Vereinigung bekommt Subventionen. Der Großteil der 3 Mio. €, die der Freistaat jährlich dafür aufwendet, sei für „Holzverkaufstätigkeiten“ reserviert, behauptet Ametsbichler. 2,4 Mio. €/J gibt Bayern dafür aus, ergänzt er und beruft sich auf Zahlen aus dem Ministerium. Dem Holzkurier liegen diese für 2011 vor. Dem Punkt „Überbetriebliche Zusammenfassung des Holzangebotes“ wurde 2.375.211 € zugeordnet. Das entspricht – nebenbei angemerkt – ziemlich genau dem aktuellen Jahresbudget von proHolz Austria.



Bildquelle: Plackner

Vorstand des Verbandes der Rundholzhändler: Vorsitzender Johann Ametsbichler, Marin Willibald, Johann Schinnagl, Friedolin Weber, Josef Lockinger und Stefan Mußack (v. li.)

Verwaltung fördert WBV

Für ordentlich Ärger sorgt zudem das Verhalten einiger Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF). Diese haben als öffentliche Verwaltung Zugriff auf die Adressdaten aller Waldbesitzer. In einem Anschreiben empfahlen einzelne AELFs implizit die Vermarktung über die WBV. Zudem würde Stimmung gegen „unseriöse Rundholzhändler“ gemacht. Und 90% der Waldbesitzer würden dem folgen, heißt es. Dasselbe gelte für die Betreuungsförster. Diese vom Frei-

staat bezahlten Fachleute seien angewiesen, den Verkauf über die WBV zu empfehlen – sehr zum Ärger von Ametsbichler. „Da muss neutral beraten werden“, urgiert der Rundholzhändler aus dem oberbayerischen Emmering. „Es kann doch nicht sein, dass mit unseren Steuern Förster bezahlt werden, welche dann dafür sorgen, dass wir kein Rundholz mehr angeboten bekommen“, erklärte Josef Lockinger.

Gleichstellung gefordert

Und wie geht's jetzt weiter? Die Rundholzhändler fordern eine Gleichstellung. Entweder sollen alle Verkaufsaktivitäten gefördert werden – oder gar keine. Ämter und Förster sollen künftig neutral beraten. Um dieses Ziel zu erreichen, wurde Ende Mai der Verein gegründet, dem bislang 24 Unternehmen angehören.

Zunächst wird öffentlich auf die Problematik aufmerksam gemacht. Sollte das nicht ausreichen, lässt Ametsbichler weitere Maßnahmen offen. Ein Ziel haben die erbosten Holzkaufleute schon erreicht. Sogar die Süddeutsche Zeitung berichtete über ihre Lage. **HP**

INFO

Waldbesitz in Bayern

Die Holzerte in Bayern geht konstant zurück. Waren es 2011 noch 17,6 Mio. fm, sank diese Menge im Vorjahr auf 15,1 Mio. fm. Größter Lieferant sind die Bayerischen Staatsforsten mit 5,2 Mio. fm. Bayern hat 2,56 Mio. ha Wald. Der gehört zu 58 % Privatleuten. 30 % sind den BaySF zuzuordnen. Körperschaften halten 10 %, der Bund 2 %. Es gibt rund 600.000 private Waldbesitzer. 100.000 davon sind in WBV organisiert.

33 Mio. CHF-Investition

Über eine Großinvestition in die Schweizer Fensterproduktion berichtet SRF.ch: Die Arbonia-Forstner-Holding (AFG) plane, 33 Mio. CHF (26,8 Mio. €) in den Fensterhersteller Egokiefer, Altsätten/CH, zu investieren. Die Hälfte des Budgets soll dabei in den Ausbau der Holz- und Holz-Alufensterproduktion in Altstätten fließen. Die andere Hälfte wird in den Standort Pravenec/SK investiert. Um in Altstätten Platz für

die Erweiterung der Holzfensterproduktion zu schaffen, solle ein Teil der Kunststofffensterproduktion in die Slowakei verlagert werden, meldet der Schweizer Rundfunk.

Laubholzänderung bei Södra

Am 1. Juli erfolgte die Zusammenführung der Laubholzsägewerke der schwedischen Södra-Gruppe mit Standorten in Djursdala und Traryd in den Geschäftsbereich Södra Timber, informiert woodnet.se. Am

Standort Djursdala soll der Fokus weiterhin bei Laubholz liegen, während im Sägewerk in Traryd künftig auch Nadelholz geschnitten wird. Bereits im August sollen dort die ersten Kiefernstämme über die Linie laufen und statt ein- dann zweischichtig gesägt werden. Mit dieser Maßnahme will Södra flexibler auf den Markt reagieren. Ein Großteil des Laubschnittholzes liefert Södra an die Möbelindustrie. Hergestellt werden auch Massivholzdielen, Leisten, Leimholzplatten und anderer Interieurprodukte.

Griffner eröffnet Schweizzentrale

Nach der Übernahme der insolventen Griffnerhaus, Griffen, durch die Offner Fertighaus startete die Produktion Anfang April. Als Ziel hat sich Griffner bis Jahresende die Herstellung von 70 Häusern vorgenommen. „Klares Design und anspruchsvolle Holzbauarchitektur haben Griffner in der Schweiz erfolgreich gemacht. Daran wollen wir anknüpfen“, sagte Geschäftsführer Stefan Jausz der Kleinen Zeitung.